ESSENER
KONSENS

Projekte
2009 - 2014

KONTEXT

KONJUNKTUR
KONZEPTION
KONTINUITÄT
KONSEQUENZ
KONSTELLATION
KONKLUSION
KONFIGURATION

KONTAKTE

Ein Dankeschön an alle, die diese Broschüre und die Jubiläumsveranstaltung unterstützt haben!

ESSENER KONSENS

VORWORT

Essener Konsens

Auslauf- oder Zukunftsmodell?

Dr. Horst Zierold

Es war und ist Markenzeichen des Essener Konsens, immer mit beiden Beinen auf dem Boden zu bleiben, sich über den Erfolg von konkreten Arbeitsmarktprojekten zu definieren und abstrahierende Höhenflüge zu vermeiden. Aber nach 20 Jahren Erfahrung scheint es mir erlaubt wenn nicht gar geboten, auch einmal ein paar allgemeinere Betrachtungen und Schlussfolgerungen im Sinne des Lernens für andere Bereiche kommunalen Handelns anzustellen.

Lenkungskreis des Essener Konsens, von links nach rechts: Dieter Hillebrand, Ulrich Meier, Jochen Fricke, Reinhard Paß, Dietmar Gutschmidt, Dr. Gerald Püchel, Torsten Withake, Jochen Sander, Ulrich Lorch, Christiane Heil

In unserer schnelllebigen Zeit gelten Zusammenarbeitsstrukturen, die zwanzig Jahre alt sind, normalerweise als überholungsbedürftig, sie werden auf Effizienz überprüft, reformiert und gegebenenfalls eingestellt oder ersetzt. Warum sollte das beim Essener Konsens anders sein? Zumal sich die arbeitsmarktpolitischen Rahmenbedingungen, vor allem die Förderinstrumentarien, in den letzten Jahren erheblich verändert haben, liegt es doch nahe, dass auch der Essener Konsens nicht mehr up to date ist. Was macht diese Form der Zusammenarbeit so anders, dass sie immer noch zeitgemäß, ja sogar zukunftsweisend sein soll?

Für den Erfolg der kommunalen Arbeitsmarktprojekte war die Integration der im kommunalen Arbeitsmarkt wesentlichen Kräfte in einen kontinuierlichen Prozess der Kooperation von ausschlaggebender Bedeutung. Dabei war entscheidend, dass nicht nur die zusammenkamen, die ohnehin ständig miteinander reden und gleiche oder ähnliche Interessen vertreten, sondern auch gerade die, die traditionell eher im Spannungsfeld miteinander umgehen. Neben Arbeitsverwaltung und städtischem Jobcenter sind sowohl IHK, Kreishandwerkerschaft und Wirtschaftsförderung als auch DGB, kommunale Beschäftigungsgesellschaft und die Stadtspitze eingebunden. Kontinuität und Verlässlichkeit wurden durch die Personen herausgebildet, die sich über den langen Zeitraum kennen und schätzen lernten. Diese ja schon öfter beschriebene, auf persönliche Verantwortung gründende, informelle Struktur entwickelte eine solche Stabilität, dass sie sowohl Veränderungen der Rahmenbedingungen als auch berufs- und altersbedingte Wechsel der Akteure und Integration von Nachfolgern verkraftete. Von den ursprünglichen Mitgliedern des Essener Konsens ist heute nur noch einer aktiv dabei, alle anderen sind Nachfolger! Der Essener Konsens ist also kein „Old Boys Network“, sondern bündelt die Kräfte, die für die Realisierung der Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte erforderlich waren und sind.

„Konsens“ war also nicht der strukturelle Ausgangspunkt – allenfalls in der alle am Tisch verbindenden Überzeugung, dass etwas gegen die Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit getan werden muss –, sondern er musste in Form von gemeinsam zu tragenden Lösungen immer wieder errungen werden. Und dabei geht es nicht um Friede, Freude, Eierkuchen! Denn es war und ist klar, dass Lösungen nur Bestand haben, wenn alle Beteiligten sich mit ihren bzw. den Interessen ihrer Institution wiederfinden.

Alle Beteiligten haben im Laufe der gemeinsamen Arbeit gelernt, sich in die Situation des anderen mit dessen zu vertretenden Interessen hineinzuversetzen und sie – auch wenn er persönlich nicht anwesend sein sollte – in die Gestaltung von und die Entscheidung über Projekte einzubeziehen. Dabei ist Vertrauen und Kollegialität entstanden, die das Verhältnis der Akteure des Essener Konsens über die konkrete Projektarbeit hinaus prägt. Eine wichtige Erfahrung: Nicht das Zurückstellen der Interessen der eigenen Institution, sondern das Herausarbeiten von gemeinsamen Schnittmengen führt zu nachhaltig tragfähigen, gemeinsamen Lösungen. Das bedeutet allerdings auch, dass es nicht für alle Fragen und Probleme gemeinsame Lösungen geben kann und nicht alle Projekte realisierbar sind. Aber die Erfahrung zeigt, dass das konsequente Bemühen um Gemeinsamkeit viel mehr möglich macht, als vorher für realistisch gehalten wurde, wie die Vielzahl und der Erfolg der Projekte für Arbeitsmarkt und Stadtgesellschaft belegen.

Die ersten Jahre waren fast ausschließlich von konkreten Bau- und Handwerksprojekten geprägt, in denen bewiesen wurde, dass zweiter Arbeitsmarkt und Wirtschaft keine unversöhnlichen Gegensätze sein müssen, sondern durch engagierte, intelligente Lösungen zum Wohle aller Beteiligten miteinander verbunden werden konnten. Arbeitsmarktprojekte des Essener Konsens führten immer auch zu Aufträgen an die Wirtschaft, die ohne diese mit gemeinsamer Kraft angeschobenen Projekte gar nicht entstanden wären. Im Laufe der Jahre wurde die Plattform des Essener Konsens zunehmend auch für die Weiterentwicklung komplexer, konzeptioneller Ansätze genutzt. So z.B. das Projekt „Lernwelt Essen“, das versucht, durch Verknüpfung von Bildungsaktivitäten eine wesentliche Ursache für soziale Benachteiligung und damit auch für (Jugend-)Arbeitslosigkeit

Weiterentwicklung der Projekte

an der Wurzel zu packen. Oder das Projekt „Essen.Neue Wege zum Wasser“, wo in ein städtisches Handlungsprogramm zur Verbesserung der ökologischen Qualität und der stadträumlichen Attraktivität der Aspekt der Arbeitsmarktpolitik im Rahmen des Essener Konsens integriert wurde, um Menschen durch Beschäftigung und Qualifizierung einen Weg aus der Langzeitarbeitslosigkeit zu ermöglichen.

Warum sollte das, was für arbeitsmarktpolitische Fragestellungen und Projekte funktioniert, nicht auch für andere Bereiche kommunalen Handelns möglich sein? Wollte man die Erfahrungen übertragen, ginge es zunächst darum, für Handlungsfelder wie Stadtplanung, Umwelt, Kultur, Freizeit jeweils die für diese Aufgaben bzw. Projekte spezifisch erforderlichen Kräfte, Interessen und Akteure zu identifizieren und sie in Prozesse zu integrieren, die den Aufgaben bzw. Projekten entsprechen. Das können je nach Gegenstand sehr unterschiedliche Formen sein, z. B. regelmäßige Arbeitstreffen, Workshops mit und ohne Beteiligung externer Experten zur Erarbeitung von Lösungen, gezielte oder breite Einbeziehung von Bürgern, öffentliche Veranstaltungen und viele mehr. Gemeinsam muss den Prozessen die Intensität und Kontinuität sein. Vom Anspruch her geht ein solches Vorgehen weit über traditionelle städtische Verfahren hinaus und kann schon aufgrund dafür benötigter Managementkapazitäten nicht flächendeckend und für jedes Projekt praktiziert werden. Aber für die wirklich wichtigen kommunalen Aufgaben und Projekte würde sich der Aufwand zweifellos lohnen. Egal ob Messe- oder Innenstadt-, Sportstätten- oder Schulentwicklung, Entscheidungen über Kultureinrichtungen oder Verkehrsanlagen: Aktive Stadtentwicklung erfordert mehr denn je die Bündelung und Integration von Kräften!

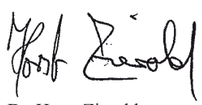
Ein gelegentlich auch gegenüber dem Essener Konsens vorgebrachter Einwand, das sei ja wohl Aufgabe und Kompetenzbereich der kommunalen Politik und Verwaltung, greift zu kurz. Natürlich haben Politik und Verwaltung entscheidende Kompetenzen und Verantwortung, aber sie können eben nicht alles richten. Um Konzepte in die gesellschaftliche Wirklichkeit einer Stadt umzusetzen, bedarf es eben nicht nur politischer Entscheidungen (z.B. Ratsbeschlüsse), Engagement der Verwaltung und ggf. öffentlicher Mittel, sondern in den meisten Fällen auch privater Investitionen z. B. von Grundstückseigentümern und/oder Unternehmen. Daneben sind Engagement bzw. Akzeptanz von Bewohnern, Eltern, Helfern, Vereinen und Verbänden, Bereitschaft von Kunden und Gästen Angebote anzunehmen, Aufmerksamkeit der Medien und der kommunalen Öffentlichkeit sowie evtl. auch Unterstützung privater Sponsoren unerlässlich. Allein schon diese unvollständige Aufzählung zeigt, dass es nicht etwa um ein Aushebeln der kommunalen Politik- und Verwaltungsstrukturen geht, sondern um die Einbeziehung der differenzierten und komplexen stadtgesellschaftlichen Wirklichkeit in die Aufgaben der Stadtentwicklung im Sinne ihrer Vervollständigung und Wirksamkeit. Es ist und bleibt die Aufgabe kommunaler Politik, Ziele und Rahmen für die Stadtentwicklung zu setzen, aber die Verwirklichung erfordert, die Kräfte einzubinden, die den Rahmen ausfüllen können.

Eröffnung neuer Perspektiven für kommunalpolitisches Handeln

Der Essener Konsens mit seinem klar abgegrenzten Aufgabenfeld ist kein Patentrezept für alle Themen und Probleme der Stadt, aber die Berücksichtigung seiner Grundprinzipien und Erfahrungen eröffnet neue Perspektiven für kommunalpolitisches Handeln: Wenn es wirklich darum geht, Dinge in der Stadt voran zu bringen, dann müssen die für eine Aufgabe oder ein Projekt wesentlichen Kräfte – durchaus auch kritische und kontroverse – in den Prozess der Aufgabenbewältigung, Projektplanung und –realisierung einbezogen werden. Viele Akteure aus Politik und Stadtgesellschaft beklagen eine mangelnde Konsequenz und zunehmende Stagnation der Stadtentwicklung. Das liegt weniger an fehlenden Ideen als an ungenügender verlässlicher Umsetzungsfähigkeit. Die kann aber wesentlich durch eine Integration der in der Stadtentwicklung wirkenden Kräfte verbessert werden, wie im Essener Konsens für den Bereich kommunaler Arbeitsmarktpolitik im Einklang bzw. mit Unterstützung der kommunalen Politik in den letzten zwanzig Jahren gezeigt und vorgelebt.

Insofern ist die anfangs gestellte Frage „Auslauf- oder Zukunftsmodell?“ eindeutig zu beantworten: Für arbeitsmarktpolitische Themen in der Stadt ist der Essener Konsens eine bewährte und an Veränderungen erwiesenermaßen sehr anpassungsfähige, innovative und damit unverzichtbare Zusammenarbeit. Darüber hinaus zeigt er modellhaft auf, wie Stadtgesellschaft durch Integration von Kräften und Interessen zukünftig wieder mehr Durchsetzungsfähigkeit für Themen der kommunalen Entwicklung gewinnen kann.

Mit bestem Dank an alle Unterstützer



Dr. Horst Zierold
Mitglied des Lenkungskreises des Essener Konsens von 1994 - 2013

ESSENER KONSENS

NATUR UND FREIZEIT

ESSEN.Neue Wege zum Wasser
Fahrradrouten

ESSEN.Neue Wege zum Wasser

„ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ ist ein Programm zur Entwicklung von Freiräumen. Dieses Arbeitsmarktprojekt des Essener Konsens schafft durchgängige Wegeverbindungen in Nord-Süd-Richtung und entwickelt aus einzelnen großen Grünflächen zusammenhängende, nutzbare Grünzüge. Hierdurch rücken auch die Essener Stadtteile sinnbildlich näher zusammen.

Erweiterungen des Radwegenetzes

Im Rahmen des Beschäftigungsprogramms entstanden erhebliche Erweiterungen des Radwegenetzes. Bei allen Radwegen wurden vorhandene Strecken und neue Teilstrecken miteinander verbunden. Viel Wert wurde auf eine gute Wegemarkierung und Beschilderung der Strecken gelegt. Die umfangreichen Arbeiten boten etlichen Langzeitarbeitslosen Qualifizierungsmöglichkeiten in verschiedenen Bereichen des Garten- und Landschaftsbau (Rodungs-, Tiefbau-, Wegebau-, Pflaster – und Pflanzarbeiten). Viele konnten während oder im Anschluss an die Beschäftigungsmaßnahme wieder eine Tätigkeit im ersten Arbeitsmarkt aufnehmen. Ermöglicht wurde dies durch die Kooperation der Projektpartner Grün und Gruga Essen, Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG), Agentur für Arbeit Essen, Emschergenossenschaft, RVR, JobCenter Essen und Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau NRW e.V. Inzwischen laden eine Vielzahl von ausgeschilderten Radrouten zu ausgedehnten Touren mit dem Rad ein. Innerhalb Essens sind insbesondere die Wasser-, Stadt- und Naturroute zu nennen. Die erste Wegeverbindung, die sogenannte „Wasser Route“ wurde der Essener Bevölkerung im Sommer 2009 übergeben. Danach folgten die „Natur Route“ (2011) und die „Stadt Route“ (2012). Das Angebot an Radrouten wurde im Mai 2014 um eine weitere attraktive Verbindung ergänzt: Die Tal Route!
Neben den ausgeschilderten Radrouten werden weitere zahlreiche Touren angeboten, welche verschiedenste Aspekte der Geschichte und Gegenwart der Stadt Essen präsentieren. Für alle diese Radfahrangebote sind kürzlich neue Karten herausgegeben worden.

Die Tal Route

Die Tal Route kann als grünes Band entlang der Stadtgrenzen von Essen, Mülheim und Oberhausen mit außerordentlichen Naturschutz- und Erholungsfunktionen beschrieben werden. Die 8,7 Kilometer lange Strecke beginnt im südlichsten Zipfel von Essen-Schönebeck und führt entlang der Naturschutzgebiete Kamptal und Winkhauser Tal zur Aktienstraße und weiter durch das Hexbachtal. Der Weg endet schließlich am Rhein-Herne-Kanal und an der Emscher. Das Streckenprofil weist zwischen Heißener Straße und Aktienstraße eine leichte Steigung auf, vorbei an Feldern, Wiesen und Wäldern. Dann geht es abwärts durch das Hexbachtal zum Läppkes Mühlenbach, einem ehemaligen Schmutzwasservorfluter, der heute sauberes Quellwasser im renaturierten Bett führt. Am Ende der Tal Route bieten das Haus Ripshorst und seine weitläufigen Gartenanlagen zusammen mit der ansässigen Biologischen Station und dem Informationszentrum des Regionalverband Ruhr (RVR) vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten. Die Tal Route ermöglicht zudem einen etwa 20 Kilometer langen Rundkurs um den Essener Westen mit Rückweg entlang des Rhein-Herne-Kanals sowie über die Wasser Route und die Rheinische Bahn.

Die Stadt Route

Die Stadt Route ist eine von drei Fahrradrouten, die in Nord-Süd-Richtung durch Essen führen und die den Essener Norden über das Stadtzentrum mit dem Essener Süden verbindet. Sie führt an vielen Sehenswürdigkeiten vorbei und hat Anschluss an die Ost-West-Fahrradtrassen entlang des Rhein-Herne-Kanals, der ehemaligen Rheinische-Bahn und des Ruhrtalweges.
Ausgehend von den waldreichen Grünanlagen an der Stadtgrenze zu Gladbeck erstreckt sich die Route über den Rhein-Herne-Kanal und die Magistrale Vogelheim, die diesen Stadtteil mit dem Neuen Emschertal verbinden wird. Durch zum Teil schon vorhandene Wege entlang der Berne verbindet sie die Stadtteile Vogelheim, Altenessen und das Nordviertel mit dem neuen Universitätsviertel um den Berliner Platz. Vorbei an der Fußgängerzone im Zentrum verläuft die Route über den Kennedyplatz und den Hauptbahnhof bis in das Südviertel: hier sie erschließt das Aalto-Theater nebst Stadtgarten, die Philharmonie und das Folkwang-Museum. In Rüttenscheid angekommen führt sie entlang des Grugaparks und der Messe Essen weiter nach Bredeney. Radfahrer und Fußgänger erleben hier eine der schönsten Krupp-Siedlungen: die Siedlung Brandenbusch. Vorbei an der Villa Hügel und dem Hügelpark endet die Stadt Route schließlich im Ruhrtal am Baldeneysee.

Die Natur Route

Auch die Natur Route gehört zu den drei Nord-Süd-Fahrradrouten. Nach der Fertigstellung des Radweges durch den Wald „Im Natt“, einem wichtigen Teilstück zwischen der Zeche Zollverein und dem Hallopark, wurde die Route im Juli 2011 durch Oberbürgermeister Reinhard Paß im Beisein vieler Beteiligter und Unterstützer eröffnet. Namensgebend waren die zahlreichen Parks und Grünanlagen: die Route startet an der renaturierten Alten Emscher in Karnap und führt vorbei am Emscherpark bis an den Rhein-Herne-Kanal, die Schurenbachhalde und der Nordsternpark Gelsenkirchen in unmittelbarer Nachbarschaft.
Vom Kanal aus geht es nach Süden: am Kuhlhoffpark und dem Katernberger Landschaftspark vorbei durch Altenessen und Katernberg. Genutzt wird eine ehemalige Bahntrasse, die der RVR zum Rad- und Gehweg Marina-Zollverein umgebaute. Höhepunkt der Strecke ist aber das Weltkulturerbe Zollverein nebst Zollvereinpark, der durch seine außergewöhnliche Industrienatur besticht.
Schließlich erreicht sie den Hallo-Park in Schonnebeck und über die Grünanlage Hangetal den Grünzug des Stoppenberger Baches. Dann passiert die Route Huttrop, den Parkfriedhof und die Parkanlagen im Siepental in Bergerhausen, bevor sie ihr Ende erreicht: die zornige Ameise an der Ruhr.

Die Wasser Route

Als erste der drei Nord-Süd-Fahrradrouten wurde die „Wasser Route“ erstellt. Die Route verbindet auf einer Länge von 18 Km den Rhein-Herne-Kanal mit der Ruhr. Der Verlauf dieser Fahrradroute steht in enger Verbindung zum Renaturierungsprogramm der Emschergenossenschaft. Die Wasser Route verläuft weitgehend entlang des Borbecker Mühlbaches. Weitergeführt wird sie entlang des bereits renaturierten Kesselbachs, vorbei am Halbachhammer und später entlang des Wolfsbachs zur Ruhr. Hier trifft die Wasser Route auf den Ruhrtalradweg, über den man ostwärts nach Werden oder in Richtung Westen nach Kettwig weiterfahren kann.

ESSENER KONSENS

STADTKULTUR UND DENKMALSCHUTZ

Haus Fuhr

Ort mit Tradition

Das im 14. Jahrhundert entstandene Haus Fuhr war ein Wohnturm, der unweit des Hecktors, aber früher als dieses, errichtet und um 1810 zusammen mit diesem wieder abgerissen worden war. Er war älter als das Werdener Kastell und damals das einzige befestigte Haus der Stadt Werden. Es wird vermutet, dass nach der Umbenennung der Schulstraße in Haus Fuhr im Jahre 1929 der Name auf das bedeutende Gebäude an dieser Gasse überging: Das geschichtsträchtige evangelische Gemeindehaus.

Historischer Charme von Haus und Garten

Das Beeindruckende an Haus Fuhr ist seine Geschichte. Die zahlreichen Umbauten und Renovationen haben das Haus zu dem gemacht, was es heute ist: ein ungewöhnliches Haus mit besonderem Charme. Die Fassaden sind im «Bergischen Stil» gehalten; die Eckresaliten, Fenster- und Türrahmen erinnern an Stilformen des Klassizismus.

Sein auffälligstes bauliches Detail ist der über mehrere Treppenläufe erreichbare Haupteingang. Dem eindrücklichen Sandsteinportal sind fünf, mit seitlichen Natursteinwangen und Geländer versehene, Stufen vorgelagert. Das Tympanon des Türsturzes befindet sich heute als «2-Kirchen-Erinnerungsstätte» an der nördlichen Grundstücksmauer.

Die umfassende Neugestaltung des Vor- und Hofgartens mit Natursteinwegen und Außenbeleuchtung, dank der das Treppenhaus und der Zugang zum Hof in den Originalzustand zurückversetzt wurden, runden das Gesamtbild ab. Haus Fuhr gilt heute mit seiner prächtigen Außenanlage als architektonisches Kleinod im Stadtbild und moderne Veranstaltungsstätte.

Das repräsentative Haus mit drei Etagen ist seit 1910 Versammlungsort für Zwecke der Kirchengemeinde. Es ist der geeignete Ort für gemeindliche und gesellschaftliche Veranstaltungen und dient als Begegnungsstätte der beiden christlichen Kirchen in Werden.

Dank seiner einmaligen Akustik wird das Haus Fuhr heute vorwiegend für musikalische Veranstaltungen, Vorträge und Lesungen genutzt. Hinzu kommen Seminare und Kongresse sowie Schulungen und Empfänge, die in den professionell ausgestatteten Räumlichkeiten durchgeführt werden.

Eine ganz besondere Beachtung findet jeweils das traditionelle Neujahrskonzert, das seit 2002 gemeinsam mit der Folkwang Universität der Künste organisiert wird.

Haus Fuhr im Essener Konsens

Haus Fuhr, das Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Essen-Werden steht heute neben der traditionellen Gemeindearbeit für Vieles: Kulturelle und musikalische Veranstaltungen, Treffpunkt für Künstler, Professoren und Studierende. Die Gemeinde hatte es sich zum Ziel gemacht, das denkmalgeschützte Gebäudeensemble über die kirchliche Funktion hinaus als Kulturraum in Werden weiter in den Vordergrund zu rücken. Es sollten die Voraussetzungen geschaffen werden, sich an diesem historischen Ort im Herzen der Altstadt weiter den Bürgern zu öffnen.

So wurde das Haus Fuhr zunächst im Inneren entsprechend heutiger baulicher Standards umfangreich saniert (Dacherneuerung, Wärmedämmung, Akustik u.a.). In der ersten Bauphase im Jahr 2006 war die Altenessener Handwerker Initiative e.V. mit einem Arbeitsmarktprojekt in Kooperation mit örtlichen Fachbetrieben bei der Neugestaltung der Gemeinde- und Veranstaltungsräume aktiv beteiligt.

Ende 2008 fiel der Startschuss für den letzten Bauabschnitt, der Neugestaltung des Außenbereichs. Gemeinsam mit lokalen Unternehmen wurden die Gartenflächen unter Berücksichtigung vorhandener Sichtachsen neu gestaltet, der Hof, aber auch Wege und Platzflächen neu angelegt und Begrünungsarbeiten durchgeführt. Auch Entwässerungs- und Kanalisationsarbeiten sowie Mauer- und Erdarbeiten standen auf dem Programm. Die Arbeiten waren Mitte 2009 abgeschlossen.

Landschaftsplaner Friedhelm Terfrüchte setzte bei der Neugestaltung des Außenbereichs auf kleine Veränderungen im Prozess. Während das Gebäude zunächst entlang der Grundmauern die notwendige Abdichtung und eine Entwässerung erhielt, standen anschließend erneuerte Details - wie neue Bodenbeläge, neue Handläufe und neue Orte der Begegnung - auf dem Programm. Ausgeführt wurden die Arbeiten im Außenbereich von der Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) und der Altenessener Handwerker Initiative (AHI). Die eingesetzten Jugendlichen zeigten sich motiviert und engagiert. Nicht ohne Erfolg: Für einige war die Mitarbeit das Sprungbrett in Ausbildung oder Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt.

ESSENER KONSENS

KULTUR UND DENKMALSCHUTZ

Romanisches Haus
Stenshofturm

Romanisches Haus / Stenshofturm

Im Märchen ist es ja die hübsche Prinzessin, aber auch Gebäude können in einen Dornröschenschlaf fallen. Dem Romanischen Haus ist es so ergangen. Sogar die Rankenhecke soll den Wohnturm aus dem 12. Jahrhundert umwuchert haben.

Über Jahrhunderte war der seltene frühmittelalterliche Bau mit dem Fachwerk des Stenshof, einem Bauernhof aus dem 14. Jahrhundert, vermauert. Die Erweiterungsarbeiten für den Ausbau des Grugaparks anlässlich der Bundesgartenschau 1965 entrissen den Turm dem Vergessen. Damals wurde er aus der Umbauung des Gutshauses gelöst. Die Bausubstanz wurde gesichert, und ein Klinkerbau mit einer großen Fensterfront wurde dem romanischen Turmrest angegliedert. Eigentlich wachgeküsst wurde das Romanische Haus aber erst durch den Verein Mustergartenanlage im Grugapark. Seine Mitglieder hatten die Idee, das Baudenkmal als Teil der Mustergartenanlage zu einem Zentrum für Gartenkultur und Gartenpraxis werden zu lassen und den Grugapark-Besuchern damit einmalige Ausstellungs- und Gesellschaftsräume zu öffnen.

Mittelalter wird zukunftsträchtig

Das gemeinnützige Interesse am Bauprojekt war insofern keine Frage. Um ein Konsens-Thema zu werden, muss aber auch die Zusätzlichkeit einer Maßnahme einwandfrei belegt sein. Wichtig ist weiterhin, dass die Beteiligung der Wirtschaft und des Handwerkes über die Finanzierung des Projektträgers sichergestellt wird. Alle Voraussetzungen konnten positiv geklärt werden und die Lenkungsgruppe des Essener Konsens gab ihre Zustimmung zur Umsetzung des Bauvorhabens.

In enger Zusammenarbeit des Vereins Mustergartenanlage im Grugapark mit der Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG), dem JobCenter, dem Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau NRW sowie in enger Abstimmung mit dem Institut für Denkmalschutz und Denkmalpflege der Stadt Essen begannen im Herbst 2007 die Arbeiten.

Viele Gewerke beteiligt

Der historische Bau wurde auf der Basis eines umfangreichen Sanierungsplans und unter Mithilfe von Projektteilnehmern aus der Gemeinwohlarbeit behutsam modernisiert. Ziel der Arbeiten war es, den romanischen Teil des Gebäudes in seiner Substanz zu belassen. Die Glasfront aus den 60er Jahren wurde gegen eine Doppeltür aus Glas ausgetauscht. Fenster wurden ausgewechselt, Böden umgestaltet. Im Hinblick auf die künftige Nutzung des Romanischen Hauses als Besucherzentrum war es nötig, die gesamte Haustechnik mit Strom, Wasser und Heizung zu erneuern und die Räume im Klinkeranbau mit einer Wärmedämmung zu versehen.

Die Arbeiten erfolgten im engen Kontakt mit regionalen Fachfirmen. Ihre Einbindung sichert das Hauptziel des Essener Konsens, nämlich: die Projektteilnehmer in den einzelnen Handwerken und Techniken weiter zu qualifizieren und damit ihre Aussichten für eine erfolgreiche Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt zu steigern. Fähigkeiten und Kenntnisse werden unter den Bedingungen des ersten Arbeitsmarktes und an einem realen Bauprojekt erprobt, überprüft und ausgebaut. Im Fall des Romanischen Hauses erhielten die Projektteilnehmer als seltenen Bonus Einblicke in die mittelalterliche Baukunst.

Lebendiger Treffpunkt

Die umfangreichen Arbeiten am Romanischen Haus wurden 2010 abgeschlossen. Als Landmarke inmitten der blühenden Mustergärten ist das Haus ein den Geist und die Sinne anregender Ort. Und dazu ein lebendiger Treffpunkt, denn Gruppen, Vereine und auch Einzelpersonen können die Räume für Veranstaltungen mieten.

ESSENER KONSENS

NATUR- UND DENKMALSCHUTZ

Naturschutzzentrum „Voßgätters Mühle“

Umbau- und Modernisierungsprojekt im Naturschutzzentrum „Voßgätters Mühle“

In Borbeck am Pausmühlenbach befindet sich nicht nur eine der ältesten Mühlen auf Essener Stadtgebiet, seit 1983 hat auch die Jugendgruppe des Naturschutzbundes Ruhr (NABU) hier ihren Sitz. Seither ist die Voßgätters Mühle im Möllhoven Treffpunkt ehrenamtlicher Naturschützer und Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, die sich für Umwelt und Natur interessieren.

Seit 1547 diente die Voßgätters Mühle, auch Au-Mühle oder Möllhovenmühle genannt, als eine von zwei Kornmühlen im Wirtschaftsbereich des Oberhofs Borbeck und versorgte maßgeblich die Essener Äbtissinnen mit Roggenmehl. Das heute noch erhaltene Mühlengebäude wurde um 1900 erbaut. Immer wieder wechselten Pächter und Eigentümer. 1928 dann erwarb die Stadt die Mühle vom letzten Eigentümer Krupp. Bis 1959 diente sie der Futtermittelherstellung und mahlte Korn, Muschelschalen und Krebse. Seit 1960 wurde die Voßgätters Mühle als Lager- und Verkaufsraum, später auch als Druckerei genutzt. Im Laufe des 20. Jahrhundert wurden zur Mühle gehörende Gebäude gänzlich abgerissen, das Mühlrad und auch die Stauwehre auf beiden Straßenseiten entfernt.

Im Jahre 1982 drohte dann der Abriss aufgrund der geplanten Straßenbegradigung. Engagierte Bürger/-innen und die Politik machten sich für den Erhalt der Mühle stark, und so fand sie 1983 mit der Essener und Mülheimer Naturschutzjugend einen neuen Nutzer. Die Stadt stellte dabei das Gebäude unentgeltlich im Rahmen eines Mietvertrages der Naturschutzjugend zur Verfügung. Die Mühle war zu dieser Zeit allerdings stark sanierungsbedürftig. Restaurations- und Sanierungsarbeiten fanden zwar in den kommenden Jahren statt. Der bauliche Zustand des Gebäudes verschlechterte sich allerdings so dramatisch, dass die Stadt aus der Verkehrssicherungspflicht heraus intervenieren musste und letztlich das Gebäude für die Öffentlichkeit sperren musste. Erneut bestand nun im Jahr 2011 die Gefahr eines Abrisses.

Ein neuer Anfang mit engagierten Partnern

Nun wechselten die Zuständigkeiten für das historische Baudenkmal erneut. Für den Trägerverein NABU Natur- und Jugendzentrum Voßgätters Mühle e.V. wurde ab 01.09.2011 ein Erbbaurecht für 99 Jahr bestellt. Gemessen an dem Zustand des Gebäudes sah sich der Verein allerdings einer allein nicht zu bewältigenden Aufgabe gegenüber. Neben Sponsoren sowie einem großen Engagement der Vereinsmitglieder in Form von Eigenleistungen trat als ein wesentlicher Partner nun der Essener Konsens an die Seite des Vereins. Die Kooperationspartner für das Projekt waren die Allbau AG, das Amt für Immobilienwirtschaft der Stadt Essen, die Stadtwerke Essen AG sowie die Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG).

Die Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen des Gebäudes umfassten sowohl den Umbau als auch die Modernisierung im Innen- und Außenbereich. Die Mühle wies eine denkbar schlechte Energiebilanz aufgrund fehlender Wärmedämmung, einer veralteten Heizungsanlage, veralteten Fenstern, Elektroinstallationen und Rohrleitungen auf. Weiterhin gab es sanierungsbedürftige Sanitäranlagen. Notwendig waren auch umfassende Dachdecker-, Kamin-, Trockenbau-, Entkernungs- und Innenputzarbeiten. Weiterhin ging es um die Erstellung eines Brandschutzkonzeptes inklusive des Einbaus eines Potenzialausgleiches und einer Blitzschutzerdungsanlage. Im Kellergeschoss mussten marode Deckenbalken gegen neue ausgetauscht werden. Auch das Kellergeschoss musste mit großem Aufwand trocken gelegt werden. Im Juni 2013 wurde nach knapp zweijährigen Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten die Wiedereröffnung der Voßgätters Mühle als Natur- und Jugendzentrum mit einem großen Fest gefeiert.

Die Arbeiten fanden in nachstehenden Berufsbereichen statt, in denen die eingesetzten Teilnehmer/-innen beschäftigt und qualifiziert wurden:

● **Bauhauptgewerbe**	Entkernungs-, Abbruch-, Entsorgungsarbeiten, Maurerarbeiten, Trockenbau, Putzarbeiten, Ausbauarbeiten
● **Fliesenarbeiten**	Verlegen und Verfugen von Wand- und Bodenfliesen
● **Holzarbeiten / Bodenarbeiten**	Türen und Oberböden, Innenausbau, Fensterbau, Austausch der maroden Deckenbalken des Kellergeschosses
● **Maler- / Lackiererarbeiten**	Verfugungen im Innen- und Außenbereich unter Verwendung geeigneter Wärmedämmung
● **Grünarbeiten**	Entfernung von Efeu am Außengebäude, Wiederherstellung des Grundstückes
● **Technik**	Elektroinstallation, Beleuchtung, Heizung- / Sanitärinstallation, Installationsarbeiten EDV-Anlagen, Netzwerk, Telefon, Blitzschutzanlage

Beschäftigungseffekte für den lokalen Arbeitsmarkt

Das Projekt verfolgte als weiteres Ziel, positive Beschäftigungseffekte für den lokalen Arbeitsmarkt hervorzubringen und arbeitslosen Personen Möglichkeiten zur Qualifizierung zu bieten. An diesem Projekt haben langzeitarbeitslose Menschen von Oktober 2011 bis April 2013 über 3.500 Stunden gearbeitet. Es waren täglich 3-8 Teilnehmer/-innen unter Anleitung tätig. Insgesamt konnten 5 Teilnehmer/-innen aus den Gewerken Schlosser und Maler weiter aktiviert oder vermittelt werden.

Wesentlich für den Erfolg des Netzwerkes Essener Konsens war auch im Rahmen dieses Projektes die Unterstützung der Wirtschaft, insbesondere des Handwerks. Die Essener Kreishandwerkerschaft unterstützte von Anfang die Idee und stellte so sicher, dass zusätzliche Aufträge und somit auch zusätzliches Geld in die Stadt kommen. Konkret wurden insbesondere Arbeiten mit erhöhtem Gewährleistungspotenzial an Essener Unternehmen vergeben.

Das Naturschutzzentrum steht heute allen Interessierten offen. Im Erdgeschoss befinden sich Ausstellungsräume, die z.B. die Fledermausausstellung des Landesfachausschusses für Fledermausschutz beherbergen und die Geschichte der Naturschutzjugend dokumentieren. Der angrenzende Garten wurde naturnah gestaltet - mit einem Teich, einer Kräuterspirale, einem Hochbeet und einer Wildbienenwand. Der Verein widmet sich weiterhin dem Schutz und der Pflege von Streuobstwiesen. Im Rahmen der Agenda 21 wurde die Streuobstinitiative „Pottsaft“ Essen/Mülheim ins Leben gerufen. Die erfolgreiche Vermarktung des Apfelsaftes in der Region stellt eine wichtige ökonomische Komponente dar, um die Pflege und zukünftige Nutzung der Streuobstwiesen zu sichern. Ein weiteres Projekt im Bereich Naturschutz ist die Pflege von Kopfbäumen. Die Naturschutzjugend bietet weiterhin im Rahmen von Schulprogrammen Führungen, Exkursionen, Naturerlebnis und Lerneinheiten für Kindergärten und Schulklassen zu allen Jahreszeiten an.

Mit den vorliegenden Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen wurden das Gebäude für die weitere Nutzung und die Innenräume und der Außenbereich des Gebäudes den herrschenden bauordnungsrechtlichen Voraussetzungen entsprechend hergerichtet. So wird das Gebäude für die Allgemeinheit erhalten, der Wert des Gebäudes sowie die Wirtschaftlichkeit des Betriebes verbessert, und neue pädagogische Ansätze des „Naturschutzzentrums Voßgätters Mühle“ werden realisierbar. Die räumliche Konzentration der dort zu findenden Kompetenzen bilden eine optimale Grundlage zum Wissensaustausch und Wissenstransfer rund um die Themen Flora, Fauna und Naturschutz. Damit wird dauerhaft eine Kooperationsplattform für der Ökologie verbundene Institutionen und interessierte Bürger/-innen sowie ein attraktiver Tagungs- und Veranstaltungsort geschaffen.

ESSENER KONSENS

NATUR UND FREIZEIT

ESSEN.Neue Wege zum Wasser

Teichum- und Neugestaltung

ESSEN.Neue Wege zum Wasser, Teichum- und neugestaltung

Ein Teich ist ein Teich, ist ein Teich? Eine schlichte Wasserfläche eben? Nein! Das weiß jeder besser, der schon einmal an einem Ufer gesessen hat, die Seele baumeln ließ, Libellen, Vögel, Frösche und was da sonst kreucht und fleucht beobachtet hat. Die Wirkung des Wassers auf den Menschen ist eine ganz besondere.

Den Teichum- und neugestaltungen, die vom Essener Konsens im Rahmen des Projektes „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ in den letzten Jahren veranlasst worden sind, kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu. Der Schlosspark Borbeck, der Kaiser-Wilhelm-Park in Altenessen, der Volksgarten Kray und der zentrale Stadtgarten sind Naherholungsräume für Generationen von Essenerinnen und Essenern. Die Teiche sind zentraler Bestandteil der jeweiligen Gartenanlage, sinnstiftender Zielpunkt eines jeden Spaziergangs. Die Neugestaltung der in die Jahre gekommenen Wasserflächen findet deshalb ein großes und begeistertes Publikum und viel Zustimmung unter den Parkbesuchern.

Doch es geht hier ja nicht nur darum, die kleinen Fluchten aus dem großstädtischen Alltag in die Ruhe von Garten- und Wasseranlagen für uns alle besser, schöner und bequemer zu gestalten. „Der sachlich-rationale Hauptzweck von ‚ESSEN.Neue Wege zum Wasser‘ ist und bleibt, Langzeitarbeitslose zu beschäftigen, ihnen neue berufliche Kenntnisse und Erfahrungen zu vermitteln und sie an den ersten Arbeitsmarkt heranzuführen“, erklärt Dietmar Gutschmidt, Fachbereichsleiter im JobCenter Essen. „Unter der fachlichen Verantwortung von Grün und Gruga Essen und Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) erhalten gleichzeitig jährlich rund 70 Personen die Chance, sich über das Projekt insbesondere im Bereich Garten- und Landschaftsbau zu qualifizieren.“

Die Teichprojekte bieten den Projektteilnehmern ein vielfältiges berufliches Lernfeld. Vermittelt werden u.a. Kenntnisse in der Führung von Maschinen, im Tiefbau, in der Landschaftsgestaltung sowie in der Bepflanzung von Gewässern und Ufern.

Alte Techniken - neuer Nutzen

Die eingesetzten Kräfte erhielten u.a. auch Einblick in historische und heute wieder entdeckte Techniken: So griff man 2009 / 2010 im Kaiser-Wilhelm-Park und anschließend auch im Volksgarten Kray zum Abbau der über die Jahre entstandenen, organischen Ablagerungen am Teichgrund auf eine Methode zurück, die schon im Mittelalter bekannt war: das „Sömmern“ und „Wintern“: Das Wasser der Teiche wird dazu über eine Sommer- und Winterperiode abgelassen. Der Schlamm am Boden wird auf diese Weise belüftet, entwässert und in seinem Volumen reduziert. Der Einsatz von teuren Maschinen zur Aufbereitung des Schlamms entfällt. Wieder mit Wasser gefüllt, entsteht - auch mit Hilfe der Bepflanzungen durch die Garten- und Landschaftsbauer - schnell eine artenreiche Vegetation, Kleinorganismen siedeln sich an, die Wasserqualität wird nachhaltig verbessert.

Urbane Renaturierung

Im Kaiserpark wie im Volksgarten Kray wurden die Uferbereiche der Wasserflächen entsiegelt, Sichtachsen geschaffen, wertvolle Uferpflanzen angesiedelt. In beiden Parks können die Besucher sich heute zudem über das Wasserspiel einer zentralen Fontäne freuen.

Auch im Stadtgarten, Essens grünem Teppich zwischen Aalto Theater und Philharmonie, wurden vom Essener Konsens zahlreiche Maßnahmen angestoßen, um die Attraktivität des Parks und insbesondere seines Herzstücks, der 4.300 qm großen Teichanlage, zu steigern: Auch hier galt es, zunächst den Teich zu entschlammen. Wucherndes Strauchwerk wurde von den Projektteilnehmern gelichtet, das Ufer mit Neuanpflanzungen gesichert, die südliche Steilböschung des Teichs abgeflacht. Und auch hier bildet heute eine Wasserfontäne den zentralen Blickpunkt.

Feudales Wasserspiel

Während der Stadtgarten, der Kaiser-Wilhelm-Park und der Volksgarten Kray Gründungen des späten 19. bzw. des frühen 20. Jahrhunderts sind, entstand der Schlosspark Borbeck vermutlich schon zwischen 1640 und 1655 und diente lange Jahre den regierenden Fürstäbtissinnen zur Erbauung. Auch wenn vom Stil, in dem die letzte Regentin die Anlage im 18. Jahrhundert gestalten ließ, nur noch Andeutungen erhalten sind, blieb die Parkanlage aufgrund der Nähe zum Schloss Borbeck doch eine sensible Aufgabe. Für die Teichsanierung wurden Einbauten, die den Verlauf des Schlossbaches störten, zurückgenommen. Die Auffangbecken der Quelle und Nebenquellen wurden gesäubert, wucherndes Strauchwerk entfernt. Steinschüttungen im Bachbett vermindern heute die Fließgeschwindigkeit des Wassers und somit den Zufluss von Sedimenten in die Teiche. Der mittlere Teich wurde von solchen Ablagerungen befreit. Die Ufer wurden neu befestigt und das Teichumfeld mit Neupflanzungen aufgewertet. Schon 2008 war über „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ übrigens die Neugestaltung des knapp 5.000 qm großen Teiches in der benachbarten Residenzaue veranlasst worden.

Demokratisch, gemeinnützig, zusätzlich

Egal, ob feudales Erbe oder Volksgarten, gleich ob eine Anlage im 17. oder im frühen 20. Jahrhundert gegründet wurde: der Essener Konsens hat seine Anstrengungen für die Neu- und Umgestaltung der Park-Teiche in den letzten Jahren demokratisch verteilt: Alle Stadtteile, egal ob im Norden oder im Süden, profitieren gleichermaßen von den Bemühungen, durch gemeinnützige, zusätzliche und wettbewerbsneutrale Projekte zur Entwicklung und Vernetzung der Grünflächen und Parks in Essen beizutragen und erholungssuchenden Essenerinnen und Essenern attraktive Naherholungsoasen und Freizeitflächen zu bieten.

Und die Bürgerinnen und Bürger danken:

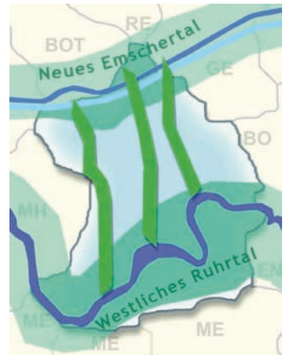
- zuvorderst den Projektteilnehmern, die mit ihrer Arbeit an der Aufwertung der Parkteiche mitgewirkt haben, und stellvertretend den wichtigsten Projektpartnern:
- Agentur für Arbeit
- Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG)
- Emschergenossenschaft
- Grün und Gruga Essen
- JobCenter Essen
- Verband Garten-, Landschaft- und Sportplatzbau NRW e.V.

ESSENER KONSENS

NATUR UND STADTENTWICKLUNG

ESSEN.Neue Wege zum Wasser
Promenaden

ESSEN.Neue Wege zum Wasser



„ESSEN.Neue Wege zum Wasser" ist ein Programm zur Entwicklung von Freiräumen. Wohnen am Wasser oder im Grünen, Spaziergänge an Seen und Flussauen, ohne in weit entfernte Stadtteile fahren zu müssen. Für viele Bürgerinnen und Bürger Essens ist das bereits Wirklichkeit.

Das Konzept sieht die Entwicklung dreier, das Stadtgebiet in Nord-Süd-Richtung verlaufender „Strahlen" und damit eine Freiraum-, Gewässer- und Siedlungsstrukturen integrierte Stadtentwicklung vor. Diese Grünzüge vernetzen die zum Teil noch isoliert gelegenen vorhandenen Park- und Grünanlagen miteinander. Auf diese Weise entsteht ein dichtes netzartiges Grünflächensystem in der gesamten Stadt, das die Siedlungsgebiete mit der freien Landschaft verbindet und damit die Qualität der Stadtteile als Wohn- und Gewerbestandorte nachhaltig verbessert. Die Gestaltung der lokalen Übergangsbereiche zwischen Siedlung und angrenzenden Wasserläufen verbessert die Erlebbarkeit des Elementes Wasser.

Mit der Verbesserung als Wohn- und Wirtschaftsstandort, der Steigerung der Attraktivität der Landschaft und des Wohnumfeldes sowie der Lebensräume der Menschen stärkt das Projekt die Stadt Essen als zentralen Standort in der Region und auch die Attraktivität der Stadt.

Die Promenaden an der Ruhr

Neben einer eher landschaftlich geprägten Verbesserung sind auch städtebauliche oder intensiver gestaltete Räume am Wasser vorgesehen, wie „Wohnen und Freizeit am Fluss in Werden" und die Stadtpromenade Steele. Das Werdener Ruhrufer soll an den historischen Kern der Altstadt besser angebunden und mit einer verbesserten Aufenthaltsqualität, insbesondere im Bereich der Brücke (B224), versehen werden. Das Ortszentrum Steeles ist vom Ruhrufer abgeriegelt und soll nun näher ans Wasser rücken. Anknüpfend an die Grünanlage Henglerstraße ist die Entwicklung einer Ruhrpromenade mit Wegeanbindungen zum Ortskern vorgesehen.

Die Uferpromenade in Werden

Das Ruhrufer unterhalb der Altstadt ist Ausgangspunkt für Radfahrer, Wanderer und Bootsfreude. Lange Zeit war es ein unscheinbarer Platz unterhalb der großen Straßenbrücke. Mit der Anlage der neuen Uferpromenade rückt der Ortskern Werden näher ans Wasser. Durch die Ausstattung der bisher schlichten Grünanlage mit einem neuen Uferweg und einer bis zum Wasser führenden Treppenanlage mit Sitz- und Trittstufen hat sich der Bereich zu einem attraktiven Anlaufpunkt entwickelt.

Im Jahr 2012 wurde ein neuer Uferweg gepflastert, eine neue, vom Fußweg getrennte Wegeführung des Ruhrtalradweges erstellt, ein neuer Zugang zum Ruderbootverleih und eine neue Treppenanlage mit Sitzstufen, die ans Wasser führen, geschaffen. Dazwischen wurde ein Platz zum Verweilen gebaut, der in den Sommermonaten einem Biergarten dienen soll. Bei der Erstellung der Uferanlage arbeiten ein Essener GaLa-Bau Betrieb und das Beschäftigungsprojekt „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ der Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) zusammen – Im Rahmen dieser Zusammenarbeit erhielten Langzeitarbeitslose einen befristeten Arbeitsplatz bei dem ausführenden Betrieb.

Daneben soll die Joseph-Breuer-Straße teilweise als Radwegeverbindung über die bereits angelegte Rampe bis zur Laupendahler Landstraße umgebaut werden. Dadurch wird es auch möglich, dem Ruhrtalradweg eine neue Führung durch Werden zu geben.

Die Ruhrpromenade in Steele

Die Steeler Ruhrpromenade stellt auf einer Strecke von einem Kilometer zwischen Schwimmverein und Bahnlinie mit einer Breite von bis zu 200 m ein wertvolles, landschaftliches Freiraumpotential in unmittelbarer Nähe der Steeler Innenstadt dar. Die Uferwiesen, Rad- und Fußwege sind wichtige Elemente der Naherholung, gewinnen aber auch nicht zuletzt durch den Ruhrtal Weg touristische Bedeutung. Die Steeler Innenstadt mit Einkaufsmöglichkeiten, Gastronomie, öffentlichen Plätzen stellt ihrerseits einen Aufenthaltsraum und potentiellen touristischen Zielpunkt dar. Trotz einer Entfernung von nur 200 m sind beide Bereiche nur unzureichend miteinander verknüpft und können ihre Stärken nicht gegenseitig steigern. Steele wird nicht als Stadtteil an der Ruhr wahrgenommen. Vor diesem Hintergrund plant die Stadt Essen eine Verbesserung der Gestaltungsqualität und Nutzungsstruktur der Steeler Ruhrpromenade.

Wichtige Bestandteile des Konzeptes sind unter anderem die Erneuerung des Promenadenwegs für Fußgänger mit Bankplätzen und Beleuchtung, die Anlage von Sitztreppen, die zum Wasser führen sowie die Optimierung der Radwegeführung. So soll der vorhandene Fußweg auf mindestens 2,50 m verbreitert und mit einer farblich hervorgehobenen Gestaltung vom parallel verlaufenden Radweg abgesetzt werden. Die Bankplätze werden so erneuert, dass mehr Abstand zum Weg gegeben ist und die Plätze so gewählt, dass die Sicht auf die Ruhr nicht verstellt wird. Eine Beleuchtung entlang der Promenade soll in den Abendstunden für Sicherheit sorgen. Treppenstufen sollen an geeigneter Stelle den Kontakt zum Fluss und die Aufenthaltsqualität am Wasser steigern.

ESSENER KONSENS

EHRENAMT UND SOZIALE ARBEIT

DLRG-Wache Baldeneysee

DLRG-Wache Baldeneysee

Sie retten gekenterte Segler, ziehen in Not geratene Surfer aus dem Wasser und sichern Segel- und Ruderregatten sowie die beliebten Drachenbootrennen. Sie sind eingebunden in das Wasserrettungskonzept des NRW-Innenministeriums und im Rahmen ihrer Kooperation mit der Berufsfeuerwehr technisch mit der Feuerwehr-Leitstelle verbunden. Auch beim Orkan-Tief Ela waren sie im Einsatz, halfen den Besuchern des Werdener Pfingst-Open-Airs, als diese von den wolkenbruchartigen Regenfällen überrascht wurden, und unterstützen später die Absicherungs- und Räumarbeiten.

Dass die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der Essener DLRG einmal fehlen könnten, mag sich niemand vorstellen. Der Wasserrettungsdienst auf der Ruhr und dem Baldeneysee verfügt über sechs Boote, über 50 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sind in der Saison von März bis Oktober an Wochenenden und Feiertagen im Einsatz. Der Schulungsbedarf für die Helfer hat sich stark erhöht: auf ihrem Programm stehen Aus- und Fortbildungen im sanitätsdienstlichen Bereich sowie regelmäßige Qualifizierungen im Katastrophenschutz und Wasserrettungsdienst, dazu kommt die wichtige Jugendarbeit.

Das einzige Manko bei all dem: Die alte Rettungsstation - erbaut vor rund 80 Jahren.

Sie konnte zuletzt nicht nur dem gewachsenen Platzbedarf nicht mehr gerecht werden, sondern konfrontierte die Helferinnen und Helfer auch mit schwierigen sanitären Verhältnissen. Dach und Fassade sowie das Außengelände befanden sich in einem schlechten Zustand.

Im Herbst 2012 begannen deshalb die konkreten Planungen für Sanierung und Ausbau der Wache auf dem Gelände Lanfermannfähre. Die Station soll umfangreich erweitert werden; das Plus an Raum im Erdgeschoss den notwendigen Platz für die Boote schaffen. Im erweiterten Obergeschoss sollen neue Schulungsräume entstehen und die bislang ausgelagerte Geschäftsstelle kann endlich an den See umziehen.

Die Inhalte der Baumaßnahme machen eine Realisierung als Konsens-Projekt möglich. Die geplanten Arbeiten mit Schwerpunkten im Bauhaupt-, Technik-, Maler- und Grün-Bereich ermöglichen die Qualifizierung von Arbeitslosen. Das JobCenter Essen unterstützt deshalb das Projekt mit der Einrichtung von öffentlich geförderten Arbeitsgelegenheiten. Die praktische Anleitung der Gemeinwohlarbeiter auf der Baustelle und die handwerklich korrekte Ausführung der Arbeit garantiert als kompetenter Maßnahmeträger die Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG). Eigenmittel der DLRG sowie das Engagement der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, der Sparkasse Essen und der Stadt Essen sichern die finanzielle Durchführung des Projektes und ermöglichen die Einbindung von Fachunternehmen aus Wirtschaft und Handwerk, was wiederum weitergehende Beschäftigungsperspektiven für die Menschen in der Gemeinwohlarbeit schafft.

Am 25. April 2014 erfolgt der erste Spatenstich. Schon am 21. Juni ist das Fundament für den Neubau gelegt. Und bereits Mitte September ist der Rohbau fast fertig. Die Decke für das Obergeschoss wird gegossen. Die Durchbrüche zum Altgebäude werden gesetzt. Anfang Oktober beginnen die Zimmerleute mit der Errichtung des Dachstuhles. Der Altbau wird energetisch gedämmt. Und bereits am 17. Oktober kann das Richtfest gefeiert werden.

„Ohne die besondere Konstellation als Konsens-Projekt und die großzügige Zuwendung der Förderer wären Umbau und Erweiterung nicht zu realisieren gewesen“, weiß Andreas Wieser. Ganz zu Recht sieht der stellvertretende Bezirksleiter der Essener DLRG in Ausbau und Modernisierung der alten Station auch eine „große Anerkennung für die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter“.

Und die wiederum schätzen ihre neue Wache, was das Bautagebuch im Internet belegt. Es dokumentiert jeden Fortschritt und meldet Anfang November 2014: „An- und Altbau verschmelzen optisch immer mehr zu einer Einheit. Auch die Dachdecker haben den neuen Dachstuhl bereits aufgestellt und an den Altbestand angepasst. Wir können es kaum noch erwarten unser neues, altes Domizil wieder vollständig in Beschlag zu nehmen.“

Anfang 2015 will die Mannschaft in die neuen Räume einziehen.

ESSENER KONSENS

NATUR- UND DENKMALSCHUTZ

Neuer Lokschuppen
Hespertalbahn

Ein neuer Standort für ein lebendiges Industriedenkmal

Wenn man heute einen Ausflug in das Erholungsgebiet rund um den Essener Baldeneysee macht, mag man es kaum glauben, dass hier einmal Zechen standen, die vielen hundert Menschen Arbeit gaben, ein Zementwerk die Bäume grau färbte und in einem Hüttenwerk Stahl gekocht wurde. Heute erinnert an diese Zeit nicht mehr viel, nur noch Straßennamen wie Phönixhütte, Pörtingssiepenstraße, Prinz-Friedrich-Straße oder Carl-Funke-Straße lassen die ehemaligen Standorte der gleichnamigen Zechen und des Hüttenwerkes erahnen.

Als lebendiges Denkmal der Industriegeschichte hat einzig die Hespertalbahn überlebt. Der Ursprung der Hespertalbahn liegt im Jahr 1857 mit dem Bau einer schmalspurigen Pferdeschleppbahn. Sie diente dem Transport von Kalk und Eisenerz aus dem Velberter Raum zur Phönixhütte nach Kupferdreh. Bedingt durch den Anstieg der Kohlenförderung der an die Hespertalbahn angeschlossenen Zechen wurde 1877 der Abschnitt Kupferdreh - Hesperbrück auf Normalspur umgebaut. Dieses Datum gilt als die Geburtsstunde der heutigen Hespertalbahn und brachte auch die Ablösung der Pferde durch Dampflokomotiven. Nach Stilllegung der angeschlossenen Erzgruben und Zechen drohte im Jahr 1973 jedoch das endgültige Aus.

Im Juni 1975 gründeten daraufhin engagierte Eisenbahnfreunde den Verein zur Erhaltung der Hespertalbahn e.V., der die reizvolle Strecke am Baldeneysee vor dem Abriss bewahrte und seitdem die Hespertalbahn als lebendiges Technikmuseum und industriekulturelle Einrichtung am Baldeneysee erhält. Mit historischen Dampf- und Diesellokomotiven betreibt der Verein seit 1976 den ersten Museumszugverkehr im Ruhrgebiet vom alten Bahnhof Essen-Kupferdreh bis zur heutigen Endstation Haus Scheppen. Im Fahrzeugbestand befinden sich auch etliche Güterwagen, mit denen dem Publikum regelmäßig der einst so wichtige Kohlentransport im Ruhrtal demonstriert werden kann. Sämtliche Arbeiten zum Erhalt der Fahrzeuge und der Gleisanlagen sowie der Fahrbetrieb mit dem Museumszug werden von den Vereinsmitgliedern ehrenamtlich geleistet. Der Verein, dessen Name im Jahr 2008 auf „Hespertalbahn e.V. verkürzt wurde, wird außerdem durch Geld- oder auch Sachspenden wohlwollender Spender unterstützt.

Bis Ende 1980 konnte der alte Lokschuppen auf dem Gelände der Zeche Pörtingssiepen in Essen-Fischlaken für die Unterstellung und Instandhaltung der historischen Fahrzeuge genutzt werden. Mit Abbruch der Bergwerksanlagen und der Renaturierung des Geländes musste jedoch auch der Lokschuppen geräumt werden. Über viele Jahre hinweg diente der Hespertalbahn anschließend der Bahnhof „Zementfabrik“ in Essen-Kupferdreh als Betriebsstandort. Ein Gebäude oder eine Halle gab es hier nicht, so dass sämtliche Arbeiten und auch das soziale Leben des Vereins im Freien oder in dafür wenig geeigneten Waggons stattfinden mussten.

Effektive Zusammenarbeit lokaler Partner

Für die witterungsgeschützte Abstellung der historischen Fahrzeuge und zur Schaffung effektiverer Arbeitsbedingungen für die Restauration und Instandhaltung plante der Verein somit bereits seit Anfang der neunziger Jahre den Bau eines neuen Lokschuppens im Bereich des Bahnhofs Zementfabrik. Nach langwierigen Planungen und Verhandlungen wurde als neuer Standort schließlich eine Fläche westlich der Sporthalle Essen-Kupferdreh am heutigen Prinz-Friedrich-Platz gefunden.

Jedoch: Der Verein Hespertalbahn e.V. wäre nicht in der Lage gewesen, ein solches Projekt allein mit Eigenleistungen seiner ehrenamtlichen Mitglieder sowie aus eigenen Rücklagen zu realisieren. Gemeinsam wurde das Projekt deshalb dahingehend geprüft, ob der Verein bei der Ausführung der Arbeiten durch den Essener Konsens unterstützt werden kann – mit Erfolg.

Das Projekt verdeutlicht geradezu vorbildhaft das Ineinandergreifen verschiedenster Zuständigkeiten und das effektive Zusammenarbeiten lokaler Partner. Sämtliche für die Errichtung der Betriebsanlagen bereitgestellten Flurstücke gehörten zum Grundstückseigentum der Stadt Essen bzw. ihres Eigenbetriebes Grün und Gruga Essen. Die baulichen Leistungen wurden in großem Umfang durch die Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) erbracht. Gewerke mit erhöhtem Gewährleistungspotential (Bau der Stahlhalle, Sanitär-,

Heizungs- und Elektroinstallationen), Toranfertigungen und Versorgungsarbeiten wurden an Handwerksunternehmen aus Essen und Umgebung vergeben. Und schließlich trug auch die großzügige finanzielle Unterstützung zum Beispiel der NRW-Stiftung, des Landschaftsverbandes Rheinland, der Sparkasse Essen sowie der HOPF-Gruppe nicht unerheblich zur Realisierung des Projektes bei.

Im November 2011 wurde die langersehnte Baugenehmigung erteilt. Im ersten Bauabschnitt wurden ab Dezember 2011 umfangreiche Änderungen an den Gleisanlagen ausgeführt. Im April 2012 erfolgte der erste Spatenstich für den neuen Lokschuppen, im darauffolgenden August begann die Errichtung der Fahrzeughalle. Ein weiterer Meilenstein wurde am 6. September 2013 erreicht: Bei strahlendem Sonnenschein fand das feierliche Richtfest statt. Zu diesem Anlass fanden sich rund 120 geladene Gäste ein, darunter zahlreiche Vertreter der Organisationen, Institutionen und Firmen, die das Projekt mit Geld oder Taten unterstützen. Die Festrede zu diesem Anlass hielt der Umweltminister des Landes NRW, Herr Johannes Remmel.

Der Lokschuppen besteht aktuell aus einer 36 Meter langen und 17 Meter breiten Stahlbauhalle, die mit einer schall- und wärmegedämmten Stahlblechaußenhaut versehen ist. Innerhalb der Halle befindet sich das in massiver Bauweise errichtete zweistöckige Sozial- und Werkstattgebäude. Die obere Etage dient außerdem als Vereinsheim mit Ausstellungsraum. Im Lokschuppen befinden sich zwei Hallengleise mit einer Nutzlänge von 32 bzw. 18 Metern. Die Gleise sind mit Arbeitsgruben ausgestattet, um auch Arbeiten unter den Fahrzeugen zu ermöglichen. Eine Kranbahnanlage dient der Demontage von schweren Bauteilen an den Fahrzeugen.

Dieser Neubau liefert einen wertvollen Beitrag im Bereich der lokalen Bergbaugeschichte und ermöglicht die Erhaltung eines lebendigen Industriedenkmals. Darüber hinaus leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Integrationsarbeit im Stadtteil und Umfeld des Lokschuppens. Zudem wird das Gelände rund um den Lokschuppen ein wichtiger Ankerpunkt des Rad- und Gehwegnetzes „Kulturlandschaft Deilbachtal“. Auch bei der Umsetzung dieses touristischen Gesamtkonzepts, das auch Bestandteil des Projekts „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ ist, arbeiten Grün und Gruga Essen, der Hespertalbahn e.V., der Eisenbahner-Sportverein Kupferdreh und die ABEG Hand in Hand.

Chancen für den beruflichen Wiedereinstieg

Das Projekt „Lokschuppen“ verfolgt darüber hinaus ein weiteres wichtiges Ziel: Die Verbesserung der Integrationschancen von Langzeitarbeitslosen. Die Bauarbeiten wurden und werden zum großen Teil im Rahmen von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen ausgeführt. Über den praktischen Arbeitseinsatz bietet sich die Chance, Arbeitsabläufe und -inhalte, die in eiem Betrieb des ersten Arbeitsmarktes vorherrschen, zu erlernen und vorhandene Kenntnise zu aktualisieren. Die Teilnehmer/-innen werden individuell durch pädagogische und psychologische Fachkräfte begleitet, wodurch wesentliche Schlüssel- und Fachqualifikationen (re-)aktiviert werden. Beides ebnet den Weg zurück in Beschäftigung und ein selbstbestimmtes Berufsleben.

Die Arbeiten, die bei der Durchführung des Projektes im Rahmen des Essener Konsens erbracht wurden und derzeit noch werden, finden in nachstehenden Berufsbereichen statt:

- **Bauhauptgewerbe** — Erschließung, Tiefbau, Fundamentierung, Maurerarbeiten, Trockenbau (Wände/Decken), Putzarbeiten
- **Holzarbeiten / Bodenarbeiten** — Türen und Oberböden
- **Fliesenarbeiten**
- **Maler- / Lackiererarbeiten** — Anstrich von Decken und Wänden
- **Schlosser- und Stahlbauarbeiten**

Die Bauarbeiten gehen aktuell (Stand: November 2014) mit dem Innenausbau und der Erstellung der Haustechnik weiter. Außerdem sind noch abschließende Arbeiten im Umfeld erforderlich, wie die Pflasterung des Vorplatzes und die Aufstellung eines historischen Wasserkrans zur Befüllung der Dampflokomotiven. Fertigstellung, Einweihung und Bezug des Bauwerks sind für die erste Jahreshälfte 2015 vorgesehen. Passend zum 40. Vereinsjubiläum wird damit eine 35jährige Ära der Provisorien zu Ende gehen und die Hespertalbahn als lebendiges Denkmal und Touristenattraktion am Baldeneysee in eine solide Zukunft starten.

ESSENER KONSENS

20 JAHRE ESSENER KONSENS

Alle Projekte von A - Z

Alter Bahnhof Kettwig
Ein Baudenkmal wird zu einem Bürger-, Sport- und Kulturzentrum
(Interessengemeinschaft Alter Bahnhof Kettwig)

Alter Bahnhof Werden
Umbau zu Tanzräumen für das Gymnasium Essen-Werden (Stadt Essen)

Arbeiten und Lernen - Maßnahmen
(Volkshochschule Essen; Boje und Jugendberufshilfe deskatholischen Jugendamtes Essen)

Ardelhütte Familienfreundliche Sportstätte (Essener Sportbund - ESPO)

Assmannweg
Wohnungsbauprojekte im Essener Nordviertel mit dem Ziel der Verbesserung der sozialen Situation
in einem benachteiligten Stadtteilbereich (Allbau AG)

Ausbildung zur/zum TV-Assistent/in Video und Fernsehen (Medienhaus Essen e.V.)

Außerbetriebliche Ausbildung für Mädchen (Jugendamt Stadt Essen)

Außerbetriebliche Ausbildung zur Floristin / zum Floristen (Boje)

Barrierefreier Naturrundweg im Grugapark
Grugapark wird Menschen mit Behinderung zugänglicher gemacht

Beratung, Betreuung und Fortbildung im Arbeitslosenzentrum (NEUE ARBEIT der Diakonie Essen)

Bergmannshütte
Neubau des Begegnungszentrums in Freisenbruch (LEG, Sozialdienst katholischerFrauen e.V. (SkF),
Universität Duisburg-Essen, Stadt Essen)

Berufliche Bildungsinitiative für 48 Jugendliche (Jugendhilfe Essen)

Bildungszentrum für Hörgeschädigte
Ausbildungsbegleitende Hilfen sowie Qualifizierungslehrgang für hörgeschädigte Jugendliche in NRW

Biomasseheizwerk
Einrichtung eines „gläsernen“ Heizwerks zu Anschauungszwecken (Stadtwerke Essen)

B.M.V.-Klosterkirche in Essen-Holsterhausen
Umgestaltung und Restaurierung

Brotbackhaus auf dem Essener Weihnachtsmarkt zugunsten ADVENIAT

Brotfabrik
Umbau einer alten Brotfabrik zu einem neuen Lebensraum (Evangelische Kirchengemeinde Essen-Borbeck)

BV Altenessen – Neubau Jugendvereinshaus Erstellung der Rohbauarbeiten (BV Altenessen e.V.)

Christuskirche in Essen-Altendorf
Restaurierung der Außenfassade und Umfeldgestaltung (Evangelische Lutherkirchengemeinde, Essen-Altendorf)

ComIn
Kompetenzzentrum für Kommunikation und Informationstechnologie (Stadt Essen, Bfz)

Computainer Essen Vogelheim
Förderung von Kindern im Übergang zwischen Kindertagesstätte und Schule (Stadt Essen)

DLRG- Wache Baldeneysee Sanierung und Ausbau der Rettungswache (DLRG)

Dubois-Arena
Begrünung und Umgestaltung sowie Umfeldgestaltung zu einer Freizeitanlage (Grün und Gruga Essen)

Ehrenamt Agentur Essen e.V.
Berät, profiliert, qualifiziert und vermittelt an ehrenamtlicher Tätigkeit interessierte Menschen in Essen

Entsiegelung und Begrünung von Verkehrsflächen (Grün und Gruga Essen)

Entsiegelung von Schulhöfen und deren gärtnerische Umgestaltung
Durchgeführt an Spielanlagen in 11 Schulen, unter Miteinbezug der Schulen (Stadt Essen)

Erzieherinnenprojekt (Essener Arbeit-Beschäftigungsgesellschaft)

ESSEN.Neue Wege zum Wasser
Nord-Süd-Verbindung Radwege – Gewässerplanung - Promenaden (Grün und Gruga Essen)

Ethno-Art auf dem Prüfstand
Umnutzung der alten Halle für Materialprüfung auf dem früheren Gelände der Schachtanlage Zollverein 4/11
(heute Triple Z AG)

Evangelische Kirche am Katernberger Markt
Umfassende Fassadensanierung (Evangelische Kirchengemeinde Essen-Katernberg)

Evangelische Kirche an der Heckstraße in Essen Werden
Sanierung und Restaurierung (Evangelische Kirchengemeinde Werden)

Evangelisches Gemeindezentrum Essen-Mitte
Einbau neuer Fenster (Evangelische Kirchengemeinde Essen-Altstadt)

Fahrzeugbegleiter und Senioren-Begleitservice im öffentlichen Nahverkehr
Hilfestellungen zur Nutzung von Bus und Bahn (Essener Verkehrs AG – EVAG)

Franz Sales Haus in Essen-Huttrop
Bau eines Leistungszentrums für Behinderte; Behindertengerechte und ökologische Umgestaltung
von Kinderspielplätzen, Spielwiesen und Anlagen

Gemeindehaus der ev. Kirche Essen-Bredeney am Brandenbusch Sanierungsarbeiten

Gewerbegebiet Ernestine
Gewerbeumfeldverbesserung in Essen-Stoppenberg/Frillendorf
(Begrünung von Gewerbegebieten) und Nachverdichtung (Stadt Essen)

Grabenstraße
Wohnumfeldverbesserung – Gestaltung des EA-Freigeländes (Erwerbsbehinderten Arbeitsstätte gGmbH)

Grugabad-Restaurant
Umbau des ehemaligen Restaurants zu einer Kindertagesstätte
(Deutscher Kinderschutzbund, E.ON-Ruhrgas AG, Grün und Gruga Essen)

Halbachhammer Restaurierung (Ruhr Museum Essen)

Haus der Kirche mit Café Church
Umbau des Gebäudes (Evangelischer Stadtkirchenverband)

Haus Fuhr
Renovierung eines Gemeinde- und Kulturzentrums, Gestaltung der Außenanlagen
(Evangelische Kirchengemeinde Werden)

Haus Heisingen
Erhaltung und Wiederherstellung der früheren Burganlage (Förderkreis Haus Heisingen e.V.)

Helen-Keller-Schule
Neugestaltung des Außengeländes der Förderschule für körperliche und motorische Entwicklung 2009 (Stadt Essen)

Hespertalbahn Bau eines neuen Lokschuppens

Historische Mauern
Restaurierung von zwei historischen Friedhofsmauern im Raum Essen-Borbeck (Stadt Essen)

Joseph-Hoeren-Straße I
Erstellung eines Wohnungsneubaus in Essen-Stoppenberg (LEG Wohnen NRW)

Joseph-Hoeren-Straße II
Bau eines Wohnhauses mit öffentlich geförderten Mietwohnungen im Umfeld der Kokerei Zollverein (LEG Wohnen NRW)

Jüdische Trauerhalle Restaurierung (Jugendhilfe Essen, Jüdische Kultusgemeinde Essen)

Jugendhalle Saatbruchstr. in Essen Schonnebeck (Stadt Essen)

Katholische Kirche Heilig Kreuz
Neuinstallation der Lampen und Reinigung der Innenwände
(Franziskaner-Gemeinde Heilig Kreuz)

Katholische Kliniken Essen Sport- und Therapiegarten (AOK Gesundheitskasse)

Kettwiger Marktkirche Erhaltung des Denkmals (Evangelische Kirchengemeinde Kettwig)

Kinder- und Jugendarbeit
In 13 Übergangswohnheimen und sozialen Brennpunkten (Verein für Kinder- und Jugendarbeit)

Kindertagesstätte am Grugapark Kernsanierung des ehemaligen Grugabad-Restaurant zu einer Kita

Kindertagesstätte Pfiffikus Aufbau eines Zahlengarten nach Prof. Preiß (WIPA Essen)

Kreuzeskirche Innenrenovierung (Evangelische Kirchengemeinde Altstadt Mitte)

Kulturlandschaft Deilbachtal Erster Bauabschnitt, Rad-und Gehweg (Grün und Gruga Essen)

Kulturzentrum Grend in Essen-Steele Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten am Gebäude

Kulturlandschaft Deilbachtal Erster Bauabschnitt, Rad- und Gehweg (Grün und Gruga Essen)

Kur vor Ort Gesundheit mitten in der Stadt (Stadt Essen)

Leibniz-Gymnasium Altenessen-Süd Einrichtung eines Kunstrasenplatzes

Lernwelt Essen Netzwerk für Bildung (Essener Konsens, Stadt Essen)

Malakowturm Zeche Carl
Sanierung und Umbau, Fassadensanierung, Innenausbau, Fenstersanierung, Stahltreppenanlage
(Initiative Zentrum Zeche Carl)

Maschinenhalle Zeche Carl Umbau zu einem Kulturtreffpunkt (Maschinenhaus Essen)

Metzendorf-Möbel
Nachbau historischer Möbel in einer Musterwohnung auf der Margarethenhöhe (Ruhr Museum Essen)

Möbelbörse (NEUE ARBEIT der Diakonie Essen)

Museumswohnung Margarethenhöhe
Umbau einer Wohnung nach historischem Vorbild (Ruhr Museum Essen)

Neue Essener Spielplatzkonzeption Ökologisch gestaltete Spielbereiche (Grün und Gruga Essen)

Nöggerathstraße
Wohnungsbauprojekt von 12 Einfamilienhäusern in Essen-Altendorf (THS Wohnen GmbH)

Notenkiste (Jugendbegegnungsstätte) Renovierungs- und Instandsetzungsarbeiten

Ökologische Umgestaltung von Freiflächen in städtischen Bädern
unter Einbringung von Flächenentwässerung (Grün und Gruga Essen, Sport- und Bäderbetriebe Essen)

Ökologische Umgestaltung von städtischen Spielplätzen und Spielwiesen (Grün und Gruga Essen)

Ökologische und pädagogische Gestaltung der Außenflächen von Kindertageseinrichtungen
Außenflächengestaltung der Kindertagesstätten in Bergeborbeck, Kray und Schonnebeck (Stadt Essen)

Pflege von Straßenbegleitgrün im Bezirk Altenessen (Altenessener Handwerker Initiative e.V.)

Projekt Helios Chancengleichheit für Behinderte (Berufsförderungszentrum Essen e.V.)

Projekt Schule-Wirtschaft-Arbeitsmarkt
Angebot zur aktiven Berufswahlvorbereitung von Essener Schülerinnen und Schülern (Bundesagentur für Arbeit)

Prosperstraße Mehrfamilienhaus für sozial schwache Familien im Essener Norden

Qualifizierung zur/zum Euro-Ingenieur/-in bzw. technischer/en Betriebswirt/-in (Haus der Technik e.V.)

Qualifizierung von Frauen in Katernberg zu Krankenpflegehelferinnen (Vor Ort e.V.)

Qualifizierungslehrgang für Einsteiger/innen in kleine selbstverwaltete Betriebe
(Netz für Selbstverwaltung und Selbstorganisation NRW e.V.)

Radstation/Recycling alter Fahrräder (NEUE ARBEIT der Diakonie Essen)

Rad- und Wanderweg
Begrünung und Umgestaltung der ehemaligen „Veltenbahn“ (Grün und Gruga Essen)

Rad- und Wanderwegenetz
Erweiterung in den Grünbereichen des Essener Stadtgebiets (Grün und Gruga Essen)

Ruhr-Atoll 2010
Ruhr.2010 – Erlebniswelt und Kunst am Stauwerk am Baldeneysee (Ruhr-Atoll GmbH)

Sanierung von renovierungsbedürftigen Wohnquartieren
Schaffung von Wohnraum für Wohnungsnotfälle in Essen-Heisingen (Stadt Essen)

Schloß Borbeck Denkmalgerechte Restaurierung (Stadt Essen)

SGS Schönebeck
Um- und Ausbau der Sportgebäude und der Begegnungsstätte (SGS Schönebeck e.V.)

SKF Essener Tafel e.V. Anstreicharbeiten in den neuen Büroräumen

Sprungbrett – Zentrum zur beruflichen Förderung von Frauen (Sozialdienst katholischer Frauen Essen-Mitte e.V.)

Stadtgarten
Spielbereich an der Brunnenstraße in Essen-Rüttenscheid (Grün und Gruga Essen)

Stadttor West
Sanierung, Gestaltungswettbewerb für Schüler/innen und Neugestaltung (Nachbarschaftsinitiative der GENO-Volksbank Essen)

Stenshofturm Sanierung des „Romanischen Hauses“ (Grün und Gruga Essen)

St. Thomas Morus in Essen Vogelheim
Sanierung und Restaurierung (Katholische Kirchengemeinde St. Thomas Morus)

Triple Z AG – ZukunftsZentrumZollverein
Aufbereitung und Neunutzung des stillgelegten und brachliegenden Zechenstandorts Zollverein 4/11 in Essen Katernberg (Triple Z AG)

Turnverein 1877 e.V. Ausbau Vereinsheim und Erweiterung Sanitärbereich

Tvg. Holsterhausen e.V.
Erweiterung und Renovierung des Sport- und Gesundheitszentrums

Verbesserung des Wegenetzes in den Essener Wäldern (Grün und Gruga Essen)

Viktoria-Schule Restaurierung eines schmiedeeisernen Tores (Stadt Essen)

Voßgätters Mühle
Umbau- und Modernisierung des Gebäudes der Naturschutzjugend Essen-Mülheim

WAS Projekt
Projekt zur Wiedereingliederung langzeitarbeitsloser, alleinerziehender Sozialhilfeempfängerinnen (AWO Essen)

Wohnprojekt Arche 2
Anbau für zusätzliche Gemeinschaftsräume, diverse Rohbauarbeiten (Arche Initiative Essen e.V.)

Wohnumfeldverbesserungen
Maßnahmen mit den Schwerpunkten Grünanlagen, Spielbereiche und Entsiegelung (Grün und Gruga Essen)

Zeche Helene
Sport- und Gesundheitszentrum (Essener Sportbund – ESPO)

Zeche Zollverein
Renovierung und Restaurierung Schacht XII (LEG)

Der Lenkungskreis Essener Konsens 2014

Reinhard Paß
Oberbürgermeister der Stadt Essen

Ulrich Lorch
Geschäftsführer der Essener Arbeit-Beschäftigungs-gesellschaft mbH

Ulrich Meier
Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Essen

Dietmar Gutschmidt
Fachbereichsleiter des JobCenter Essen

Dr. Gerald Püchel
Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handels-kammer zu Essen

Harald Filip
Büroleiter des Oberbürger-meisters der Stadt Essen

Torsten Withake
Vorsitzender der Geschäfts-führung der Agentur für Arbeit Essen

Dieter Hillebrand
Vorsitzender Deutscher Gewerkschaftsbund, Region Mülheim-Essen-Oberhausen

Jochen Sander
Mitglied der EVV-Geschäftsleitung, Prokurist

Jochen Fricke
Stellvertretender Geschäfts-führer der Essener Wirtschafts-förderungsgesellschaft mbH